

SG**b**



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

Sächsisches Gemeinschaftsblatt

01

2024

Alles Liebe



Jahreslosung 2024

04

Liebe –
ein großes Wort

10

In Liebe streiten –
(wie) geht das?

18

Neue Leitung vorgestellt

Inspiriert

Biblisches Wort: „Auf den Zusammenhang kommt es an...“ 03

Thematisiert

Grundsatzartikel:
Liebe – ein großes Wort 04

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. 08

In Liebe streiten – (wie) geht das? 10

Informiert

Aus dem Leben erzählt: Jörg Kerber 12

Wechsel beim Sächsischen
Gemeinschaftsblatt! 14

Knie dich rein! 15

Personelle Veränderungen 16

Neue Leitung vorgestellt 18

„Heilsam“ – Gemeindebibeltag
in Glauchau 22

Freizeitangebote 24

Zum Vormerken und zur Fürbitte 27

Inseriert

Anzeigen 7, 15



Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblatts, ein Jahreswechsel bringt immer auch manche Veränderung mit sich: Versicherungen werden vielfach teurer, neue Gesetze und Verordnungen erlangen Gültigkeit, neue Vorsätze werden gefasst und es gibt eine neue Jahreslosung. Auch beim Sächsischen Gemeinschaftsblatt gibt es eine wesentliche Veränderung, denn Stefan Heine hat mit diesem Heft die Redaktionsleitung an Elke Vogel übergeben (siehe dazu Seite 14). Was unveränderlich bleibt, ist Gottes Wort, und auf eine wesentliche Kernbotschaft weist die Jahreslosung 2024 hin, die unser Heftthema bestimmt. Beate Rösch beleuchtet den Stellenwert der Liebe und Sylvia Naumann hat wieder eine Meditation im Bild erstellt. Wie man in Liebe streiten kann, dazu gibt Karsten Hellwig gute Tipps. Außerdem stellen wir Ihnen in diesem Heft den neuen Vorsitzenden und den neu gewählten Landesinspektor etwas näher vor. Wie immer gibt es auch Neues vom Personal und aus dem Land.

Ein gesegnetes Jahr 2024 wünscht im Namen des Redaktionskreises

Andy Hammig
Schriftleiter

„Auf den Zusammenhang kommt es an...“

Da komm ich in eine Streitsituation unserer Kinder hinein. Es wird laut debattiert und diskutiert. Mitunter sitzt schon jemand heulend in der Ecke. Natürlich kann ich schnell ein Machtwort sprechen und versuchen für klare Verhältnisse zu sorgen. Aber wie oft lag ich falsch in meiner Deutung des Streites und musste später einsehen: Mir fehlte der Zusammenhang ... Da trifft eine Person in meinem Umfeld eine nicht nachvollziehbare Entscheidung. Ich würde das anders entscheiden und angehen. Natürlich kann ich schnell meine Meinung dazu sagen, mich mit Anderen austauschen und mein Bild bestätigen lassen. Aber wie oft kenne ich nur die halbe Geschichte und muss später einsehen: Mir fehlt der Zusammenhang ...

Da lesen wir im Monatsspruch für Januar: „Junger Wein gehört in neue Schläuche.“ (Mk 2,22) Schnell kann ich dieses Wort mit meiner Auffassung bestätigen und dazu aufrufen, alte Zöpfe abzuschneiden und alles neu und besser zu machen. Ich halte kurz inne und frage: Was sagt der Zusammenhang?

Zwei große Linien finden sich im Zusammenhang dieser Bibelstelle.

Da ist zum einen diese fortwährende Konfliktgeschichte zwischen der damaligen religiösen Führungsschicht und Jesus. Wie kann dieser Jesus Vergebung zusprechen? Wie bringt er es fertig mit „falsch lebenden Zeitgenossen“ zu essen? Warum ermutigt er seine Jünger nicht zu fasten und wie kann er am Sabbat heilen? Das Urteil steht fest: Dieser Jesus passt nicht in die geltenden Formalien. Er ist anmaßend. Er muss weg!

Zum anderen ist da die anbrechende Heilsgeschichte in der Konfliktgeschichte.

Ein ehemals Gelähmter geht von Sünde befreit seinen Weg. Der Zöllner Levi geht hinter Jesus her und liegt später mit ihm am Tisch. Jesus bezeichnet seine Schüler als Hochzeitsgäste und der Sabbat wird zum Heil und zur Heilung für Menschen.

Ich lerne aus dem Zusammenhang, dass sich diese alte und junge Linie nicht miteinander vertragen. Jesus geht es um dein Heil und deine Rettung.

Ich lerne im Zusammenhang des Textes, wie uns die Lehre und Liebe Jesu herausführt aus gesetzlichen Zwängen hin zu seiner befreienden Liebe.

„Auf den Zusammenhang kommt es an...“

„Lasst euch in allem, was ihr tut, von der (seiner) Liebe bestimmen.“ ←

Euer Falk Schönherr
Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes



**„Die Lehre und Liebe Jesu
führt uns heraus aus
gesetzlichen Zwängen hin
zu seiner befreienden Liebe.“**

Liebe – ein großes Wort

Die Jahreslosung stellt ein großes Wort in den Vordergrund: Die Liebe.

Nach der Einheitsübersetzung, die offiziell gewählt wurde, schreibt Paulus im 1Kor 16,14 an die Gemeinde: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“. Präziser übersetzt heißt es: „Alles bei euch geschehe in Liebe“, wie es in der Elberfelder Übersetzung lautet. Also bei allem, was „bei euch“ getan, gedacht oder gesagt wird, soll die Liebe eine Rolle spielen. Sie ist der Stempel, der alles prägen soll. Schon vorher in 1Kor 13,1-3 betonte Paulus, dass ohne Liebe alles nichts nützt. Jedes Opfer, jede Begabung, jede Fähigkeit zählt nichts, wenn die Liebe fehlt.

Diesen Gedanken würden wohl viele Menschen unterstreichen. Liebe wird gesucht, sie ist ein Grundbedürfnis. Liebeslieder, die es wie Sand am Meer gibt, sprechen von einem starken Gefühl, das kommt und leider auch geht, das überwältigt und nicht kontrollierbar scheint.

Liebe ist ein Beziehungsbegriff. Er kann sich auf alles beziehen, von der Eiscrème über das Auto bis zu den Kindern. Auch in der Beziehung zu Gott und in der Gemeinde wird viel von Liebe gesprochen. **Liebe ist ein großes Wort, doch was bedeutet es?**

In der griechischen Sprache, in der das Neue Testament geschrieben ist, gibt es drei Worte für „Liebe“.

EROS meint die leidenschaftliche, die begehrende, die erotische Liebe. Eros hat sich in der griechischen Philosophie weiter zu einem mystischen Begriff entwickelt und hat das Ziel, sich mit dem Übersinnlichen geistig zu vereinigen.

PHILIA meint die Zuneigung zu nahestehenden Menschen, die freundschaftliche

Liebe innerhalb und außerhalb der Familie, im Sinne von „gernhaben“. Philia kann sich auf alles beziehen, was man schön und liebenswert findet.

AGAPE wurde in der Alltagssprache selten und ohne besondere Bedeutung benutzt. Im biblischen Zusammenhang wurde es schon in der Septuaginta (Übersetzung der hebräischen Bibel) für den alttestamentlichen Begriff Liebe verwendet. Im Neuen Testament wird Agape vor allem bei Johannes und Paulus zu dem Begriff, mit dem sie Gottes Liebe beschreiben. **Eine Liebe, die sich selbst für den anderen gibt, die keine Gegenleistung erwartet und dadurch Liebenswertes schafft.**

In den weiteren Ausführungen beschäftigen wir uns mit dieser Agape und erkunden, was demzufolge Liebe ist und wie sie sich in unserem Leben auswirken will.

Gott ist die Liebe

Die Grundlage ist nach 1Joh 4,8+16 Gott selbst. Denn „Gott ist Liebe“, sein ganzes Wesen ist Liebe. Das zeigt sich im AT besonders an Gottes Erwählung und Errettung, an seiner Gnade und Barmherzigkeit, die er seinem Volk immer wieder entgegenbringt. Dass Gottes Wesen Liebe ist, kann allerdings nicht direkt in der Geschichte abgelesen werden, auch nicht in der Kirchengeschichte. Was wurde nicht alles im Namen des Glaubens, also aus Liebe zu Gott, getan! Zudem rufen Leid, Versagen und schwere Wegführungen Zweifel an Gottes Liebe hervor.

Jedoch wird sie sichtbar und greifbar in Jesus. Nach Joh 3,16 und 1Joh 4,9 liebt Gott diese Welt so sehr, dass er seinen einzigen Sohn hingibt. **Das Zentrum bzw. der Höhepunkt der Liebe Gottes ist das Kreuz.**



„Je enger die Verbindung zu Jesus ist, desto mehr wird die Liebe wachsen.“

Hier schenkt er sich in Jesus selbst, damit wir nicht verloren sein müssen, damit wir eine himmlische Heimat haben. Gottes Liebe ist die Grundlage für alles Nachdenken über menschliche Liebe.

Liebe als Antwort

Gottes Liebe wartet auf Antwort (1Joh 4,19). Diese Antwort besteht zunächst darin, Gott zu lieben.

1. Gott lieben

Dies zeigt sich im Tun seines Willens und somit auch in der Liebe zum Nächsten. In Mk 12,28-31 bezeichnet Jesus das Doppelgebot der Liebe als das größte Gebot. Ebenso drückt sich die Beziehung zu Jesus im Tun seines Willens aus. „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten“ lesen wir in Joh 14,23; und in Joh 15,10 „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe“. Gott zeigt uns seine Liebe durch sein Handeln, so soll auch unsere Liebe ihm gegenüber im Verhalten sichtbar werden.

Das ist nur logisch, denn die Liebe kommt von Gott. Von uns aus haben wir sie nicht. Paulus beschreibt diesen Zusammenhang in Röm 5,5: „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“. **Durch Gottes Geist kommt sie in ein Leben, nur dann kann sie weitergegeben werden.**

Weiter lässt Gottes Geist die Liebe wachsen, welche in Gal 5,22 als erste Frucht des Geistes genannt wird. Geistliche Frucht wächst, wie Jesus in Joh 15,5 zusagt, in der bleibenden Verbindung mit ihm. Je enger die Verbindung zu Jesus ist, desto mehr wird die Liebe wachsen. Grundlegend macht uns Gott selbst fähig, auf seine Liebe zu antworten und zu lieben.

2. Liebe als Erkennungszeichen

In Joh 13,35 sagt Jesus: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“. Diese Liebe ist das Markenzeichen der Gemeinde. Sie ist Ausdruck des neuen Lebens mit Gott. Daran knüpft Johannes in

Beate Rösch
Gemeinschaftspastorin



**„Jesus Nachfolgen
heißt Lieben.“**

1Joh 4,20 an und mahnt: Wer seine christlichen Geschwister nicht liebt, der kann auch Gott nicht lieben, der macht sich selbst etwas vor. Denn Liebe zu Gott und Liebe zu den Menschen gehören zusammen. Jesus Nachfolgen heißt Lieben.

3. Liebe als Gebot

In Joh 15,12 macht Jesus daraus ein Gebot, eine Verpflichtung: „Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, so wie ich euch geliebt habe“. Hier wird deutlich, dass Liebe kein Gefühl sein kann, was nicht ausschließt, dass Gefühle dazukommen. Ebenso ist es bei der Feindesliebe. Hier braucht es Liebe, die gerade gegen das Gefühl handelt. **Vom biblischen Befund her ist Liebe in erster Linie kein Gefühl, sondern sie ist eine Tat, eine Ent-**

scheidung, eine Haltung. In 1Joh 3,18 ermutigt Johannes, dass die Gemeindeglieder sich „mit der Tat und mit der Wahrheit“ lieben, nicht nur „mit Worten“. Liebe soll sichtbar und greifbar werden. Wir können sie praktizieren und einüben.

Liebe als Übungsfeld

Dazu fordert die Jahreslosung auf, weil damals in Korinth eben nicht „alles in Liebe“ geschah. Es gab Spannungen, verschiedene Meinungen, Streit und Rücksichtslosigkeit. Auch heute wird unsere Liebesfähigkeit immer nur bruchstückhaft sein. Sich das einzugestehen, bewahrt vor Heuchelei und vor Überforderung. Dennoch sind wir aufgefordert, auch in der Liebe zu „wachsen“ und Jesus ähnlicher zu werden. Unser Leben soll in seiner Liebe „eingewurzelt und gegründet“ sein (Eph 4,15; 3,17). Dieses Wachstum geschieht nicht von heute auf morgen. Wer Klavier spielen lernen will, muss üben. In 1Kor 13,4-7 zeigt Paulus auf: So könnt ihr Liebe üben! Sie ist freundlich, sie ist nicht stolz, sie freut sich nicht über Ungerechtigkeit usw.

Hierbei ist es wie beim Klavierspieler. Von einem Anfänger erwartet man keine Perfektion, doch er macht Fortschritte. So üben wir in dieser Welt das, was wir in der zukünftigen perfekt beherrschen werden. Gemeinde ist somit jetzt schon ein Vorge-schmack auf den Himmel. Dazu dürfen wir als Einzelne beitragen. Liebe bleibt dann nicht nur ein Wort. ←

Beate Rösch
Gemeinschaftspastorin
Ebersbach-Neugersdorf



Sa, 23. März 2024
09:30 – 16:00 Uhr
LKG Chemnitz

Der MIT 2024 steht unter dem Thema
„IN SEINEM REICH“.

- Was ist das Reich Gottes?
- Woran erkenne ich es?
- Wie wirkt sich das Reich Gottes aus?

Dazu erwarten Euch gute Impulse sowie verschiedene Seminarangebote am Nachmittag.
Wir freuen uns auf Euch und die gemeinsame Zeit!

*Eure Christina Wagler, Thomas Fischer,
Johannes Berchner und Falk Schönherr*

PROGRAMM

23. März 2024

- 09:30 Uhr Ankommen mit Stehcafé
- 10:00 Uhr Bibelarbeit und Referat*
- 12:00 Uhr Mittagsimbiss und Zeit zur Begegnung
- 13:00 Uhr Seminarphase I*
- 14:30 Uhr Seminarphase II*
- 15:45 Uhr Ausklang und Stehcafé

* Parallel zu diesen Veranstaltungen wird es ein Kinderprogramm geben.

Als Referenten haben wir Edgar Luz bei uns zu Gast:

- Er ist Jahrgang 1972 und wohnt mit seiner Frau Gyöngyvér in Bad Liebenzell. Sie haben vier Kinder.
- Er ist gelernter Elektrotechniker.
- Nach seiner theologischen Ausbildung war er in der Missionsarbeit in Ecuador tätig.
- Er arbeitet als Rektor und Dozent für den Ausbildungszweig „Interkulturelle Theologische Akademie“ (ITA) in Bad Liebenzell.
- Er ist außerdem als Gemeindeberater, Konferenzredner und Coach unterwegs.



Bitte meldet Euch bis
13. März 2024 online an:
www.mitarbeiterimpulstag.de



Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

1. Korinther 16,14

Seit 1994 ist es mir eine jährliche Herausforderung, die Jahreslosung in der Form eines ansprechenden Bildes wiederzugeben. Im Bild- und Bibel Verlag gibt es dazu Karten und ein ausführliches Begleitschreiben als Grundlage für Ausarbeitungen und Gesprächskreise.

Für 2024 ist eine freundliche Karte entstanden. Ein großer Granatapfel strahlt dem Betrachter in warmen Farben entgegen. In seinem Inneren leuchtet eine Menorah mit hellen Flammen. Der Fuß des Leuchters ist das Kreuz. In den Räumen dazwischen sind unzählige Kerne und Kerngruppen. Sie vermitteln das ALLES. „Alles bei Euch geschehe in Liebe.“ Sei es in der Gemeinde, in Kleingruppen, in den Familien oder wo immer wir uns aufhalten: Es entstehe oder es wachse dazu, dass wir persönlich in Liebe wirken und in Liebe (da) sind.

Liebe meint hier Agape, die ich auch mit freiwilliger „Hingabe für das Leben“ übersetze. Es ist Gottes Liebe. Gott ist Liebe. Diese Liebe wird beschrieben in Galater 5,22. **Die Frucht (Einzahl) des Heiligen**

Geistes ist die Liebe. Diese entfaltet sich in Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Keuschheit, Sanftmut. Wenn das bei uns wächst und erfahrbar wird, ist es gut.

Ein Bildwort von Benjamin Berger, einem messianischen Juden, fasziniert mich. Er sagt: „Die Menorah symbolisiert die sieben Geister Gottes, die den Heiligen Geist bilden.“ (Jesaja 11,1-2/Offb. 1) Diese Beschreibung des Heiligen Geistes ist hier in den Bereich des Granatapfels/der Agape eingebaut, als lebendige Stütze. Es sind die Verbindungen, aus denen die Frucht kommt. Das, was wir sind und tun, entspricht dem, was Gottes Geist der Weisheit und des Verstandes; der Geist des Rates und der Kraft; der Geist der Erkenntnis (Erwählung) und der Furcht des Herrn; der Geist des Herrn JHWH will und wirkt. Wir kommen hinein in diesen Bereich der Agape, wenn wir Jesus erkennen.

In der Gestaltung gibt es eine kleine Tür: das geöffnete Grab. Jesus ist auferstanden. Sein Tod war unsere Versöhnung mit Gott. Wenn wir das annehmen, dürfen wir Kinder Gottes werden, den Heiligen Geist empfangen, und in unserem Leben wird Liebe wachsen, wenn wir in Verbindung bleiben. Auf dem Bild sehen wir einen jungen Mann, der unter Kreuz kommt. Wir sehen aber auch eine Person, die den Bereich der Liebe verlässt. In Matthäus 24,12 spricht Jesus davon, dass die Liebe erkalten wird. Menschen verlassen das geistliche Leben und laufen in irdischer Gesinnung in eine eiskalte Atmosphäre. Der Eisblock wartet. Erkalten ist tödlich. Es geht um ewiges Leben oder ewigen Tod. In der Blüte des Granatapfels ist ein Eisbrecher versteckt. Diese gigantischen Schiffe machen eine Bahn durch ein bis fünf Meter dickes Eis, forschen und bringen kostbare Fracht.



Hier können Sie die Jahreslosung 2024 mit Auslegung für sich und Ihre Lieben bestellen:

www.bild-und-bibel-verlag.de

In Liebe streiten – (wie) geht das?

Klar geht das. Und natürlich „in Liebe“. Wie sonst!? Ohne Liebe wird es kurz, heftig, verletzend oder quälend lang. Streiten müssen wir üben. Dazu gehören Ausdauer, Geduld und eben Liebe. Manchmal vermeiden wir Streit; lassen es erst gar nicht dazu kommen. Vielleicht weil wir die Erfahrung gemacht haben: Streiten mit dem anderen ist nicht gut. Kann sein, wir liegen richtig damit. Manchmal haben wir es leider auch mit Machtmenschen zu tun, die viel zu sagen haben, sich aber nichts sagen lassen. Das ist dankbarer Weise die Ausnahme. Und solche Erfahrungen sind Anlass über mich selber nachzudenken. Ich will ja nicht den Splitter aus dem Auge des Bruders ziehen und für meine eigenen Schlagseiten bleibe ich blind.

Der Trend in unseren Kreisen geht eher zu HARMONIE. Das ist aber noch nicht der Friede, den Christus schenken will. Das scheint mir manchmal eher ein Mäntelchen zu sein, mit dem versucht wird, manche Unstimmigkeiten und Dissonanzen zudecken. Was soll ich aber ansprechen und was lasse ich lieber ruhen? Womöglich wecke ich noch schlafende Hunde und habe mehr Scherereien als nötig. Es ist bequemer, nichts zu sagen. Die wenigsten mischen sich gerne ein. Was aber nicht geklärt wird, wird nicht automatisch besser.

Angesprochenes kommt ans Licht. Das ist ein wichtiger geistlicher Prozess (siehe Epheser 5,14). Dem möchte ich mich selber stellen. Christus an mir arbeiten lassen. Um so mehr bin ich in der Lage Dinge anzusprechen – sensibel, klar und liebevoll.

Ich verrate Euch ein Geheimnis: Ich habe einen Boxsack zu Hause. Hängt an der Decke. 35 kg schwer. Mit dem setze ich mich öfter mal auseinander. Besser: Ich stelle mich ihm. **Und das ist schon der erste**



Karsten Hellwig
Gemeinschaftspastor

wichtige Punkt für eine Auseinandersetzung: Ein guter Stand. Einen Standpunkt vertreten. Mir meiner Sache sicher sein. Wissen, was ich will. Das heißt: Ich bin gut vorbereitet auf eine Auseinandersetzung. Ich habe mir schon vorher verschiedene Meinungen angehört und abgewogen. Und so bin ich auch bereit mir die kritische Meinung meines Gegenübers anzuhören; ja, nochmal nachzudenken und neue Impulse aufzunehmen. Vielleicht sogar meinen eigenen Standpunkt zu ändern. Das geht aber nur, wenn ich einen guten Stand habe. **Das Zweite: Ich „kämpfe“ sehenden Auges.** Ich achte darauf, wie mein Gegenüber reagiert. Bin ich vielleicht verletzend gewesen? War ich zu forsch? Habe ich ihm vielleicht zu viel zugemutet? Mein Boxsack hält einiges aus. Aber bei meinem Gesprächspartner muss ich achtsam sein. Wie geht es ihm? Bin ich zu hart gewesen? Wenn ein Streit zu emotional wird, ist es ratsam ab-

zubrechen – zu vertagen – oder vielleicht die Sache ganz sein zu lassen. Was ist mir mehr wert – die Sache oder die Beziehung? Und selbst wenn ich in der Sache hart bleibe, will ich mein Gegenüber nicht verletzen. Darauf gilt es zu achten. Oder anders herum: Der Boxsack kann auch auf mich zurückschwingen. Muss ich mich vielleicht wehren, zurückziehen, eine Pause einlegen? Ich verfolge nicht nur blind mein Ziel. Ich sehe, dass wir zusammen etwas erreichen wollen.

Das Dritte: Locker bleiben. Streiten lockert auf. So ist es zumindest gesund. Bleib locker. Wenn Du Dich verkrampfst, schadet es Dir und dem anderen. Ich freue mich über meinen Boxsack. Wenn ich ihn nicht hätte, müsste ich ins Leere boxen. **Ich will für mein Gegenüber dankbar sein. Diesen Menschen hat Gott mir geschenkt.** Es ist schön, dass er mir Widerstand leistet, dass ich mich mit ihm auseinandersetzen kann. Dabei kann ich lernen. Unterschiedliche

Sichtweisen führen oft zu neuen Erkenntnissen. Meine Existenz ist nicht abhängig vom Ausgang des Streites. Ich akzeptiere, dass am Ende unterschiedliche Meinungen stehen bleiben können. Ich lasse meinen Boxsack auch an mich heran. Ich halte ihn nicht immer auf Abstand. Erst so spüre ich ihn. Ich lasse Nähe zu. Ich öffne mich. Ich mache mich u. U. verletzlich, angreifbar. So habe ich die Chance auch mein Gegenüber besser kennen zu lernen. Vielleicht auch seine Fremdheit.

Ich habe mit dem Boxsack ein Bild verwendet. Ich vertraue Euch, dass Ihr die Grenzen dieses Bildes seht und bereit seid einzuordnen. Wenn nicht, dann könnt Ihr ja mit mir streiten. ←

Karsten Hellwig
Gemeinschaftspastor
Dresden

„Was nicht
geklärt wird,
wird nicht
automatisch
besser.“



Aus dem Leben erzählt:

„Verantwortung übernehmen und authentisch leben“

In loser Folge berichten im SGb ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter aus ihrem Leben. Heute ist Jörg Kerber an der Reihe.

Wer bist du, wo wohnst du und wer gehört zu deiner Familie dazu? Was machst du beruflich?

Ich gehöre zur Menschengruppe der „Best Ager“, bin 52 Jahre alt und man sagt Jörg Kerber, wenn man mich meint. Seit meiner Geburt wohne ich in meinem Elternhaus in Ellefeld – einem Mehrgenerationenhaus, wie es im Buche steht. Ich durfte dessen Vorteile in vollen Zügen genießen, erst in meiner Kindheit und Jugend, umsorgt von meinen Eltern, zusammen mit Opa, Oma, Tante, Schwester und Hund unter einem Dach. Später, als ich meine Frau kennenlernte und wir eine eigene Familie wurden, konnten wir auch mit unseren drei Kindern im Haus genügend Raum finden. An der Stelle werbe ich für das Mehrgenerationenmodell - mit ein paar wenigen, aber dennoch notwendigen Regeln bietet es nach unserer Erfahrung mehr Vorteile als Einschränkungen. Nach etlichen Jahrzehnten sind wir nun noch zu dritt in diesem Haus – mein Vater, meine Frau und ich. Aus drei Kindern sind sechs geworden. Unsere Kinder sind erwachsen und verheiratet, wir sind nun selbst Oma und Opa und es fühlt sich gar nicht so schlecht an.

Beruflich hatte ich mich nach der Schule auf ein technisches Studium festgelegt und war viele Jahre im Sondermaschinenbau in einem Ingenieurbüro tätig. Den Beruf übe ich allerdings nicht mehr aus. Seit

zehn Jahren bin ich Bürgermeister von Ellefeld und stelle mich den Herausforderungen, die damit verbunden sind.

Welche Stationen waren für deinen Weg zum und im Glauben bisher ganz wesentlich? Was verbindet dich mit Gemeinschaftsarbeit?

Als ich geboren wurde, haben zunächst meine Eltern für mich geglaubt. Ich bin in den Glauben an Jesus hineingewachsen. Dafür bin ich dankbar. Ein Bekehrungserlebnis habe ich nicht. Es stellt für mich aber auch keinen Mangel dar. Als ich anfang, bei „Treffpunkt Hoffungsland“ (unsere damalige Sonntagsschule) mitzuarbeiten, war es mir noch einmal besonders wichtig, dass Jesus in meinem Leben bestimmen darf. Zu dem Zeitpunkt lag die prägende Jugendzeit schon hinter mir. Aus dieser Zeit ist allerdings auch nicht alles dafür geeignet, es zu berichten.

Wie kam es dazu, dass du die Aufgaben eines Bezirksleiters übernommen hast? Was freut dich an deiner Aufgabe? Was sind Herausforderungen?

In unserer Familie wurde in vielem vorgelebt, dass man Leitungsfunktionen und damit Verantwortung übernimmt. Mein Opa war zum Beispiel Gemeinschaftsleiter. Bei Gemeindeausfahrten mussten wir deshalb immer mit dem schlechteren Bus fahren. Das hat mich damals als Kind genervt. Aber das war nicht das Wesentliche. Viel wichtiger war, dass man seine Talente einbringen kann und soll.

Jörg Kerber



Für die regionale Arbeit wurde ich zunächst als Stellvertreter angefragt, später als Leiter. Es ist eine angenehme Arbeit, weil wir bisher immer sehr konstruktive und ergebnisreiche Sitzungen hatten. Besonders gefällt mir der Austausch von „Best Practice“-Beispielen. Dadurch können neue Ideen aus der einen Gemeinde in der anderen Gemeinde sofort genutzt werden, ohne das Rad neu erfinden zu müssen. Die lokale Arbeit vor Ort hat Priorität und die regionale Arbeit bildet den Rahmen für einige größere Veranstaltungen und ist die Brücke zum Landesverband. Unsere Arbeit wirkt bestenfalls „regio-lokal“.

Was wünschst du dir für deinen Bezirk?

Mein größter Wunsch ist, dass es vor Ort in unseren Kommunen einen Unterschied macht, ob es LKG gibt oder nicht. Dazu müssen wir meiner Meinung nach mit der Sprache unserer Zeit sprechen, moderne Formen und Methoden verwenden, im Ort präsent sein, uns zu den Menschen auf Augenhöhe begeben und vor allem authentisch leben.

Ein Beispiel dazu gefällig? Unser Bezirk Auerbach hat nun ein eigenes Logo und stellt sich nach außen als Region Auerbach dar. Wir laden nicht mehr zur Bezirksgemeinschaftsstunde oder zum Bezirksgemeinschaftstag ein, sondern zum Gottesdienst regional und zur Regionalkonferenz. Wir achten auf ansprechende Einladungsflyer, die auch für Socialmedia geeignet sind. Aber unsere Themen sind trotzdem recht traditionell, wie z. B. zuletzt „Ergriffen von

„Mein größter Wunsch ist, dass es vor Ort in unseren Kommunen einen Unterschied macht, ob es LKG gibt oder nicht.“

Christus“ zum Gottesdienst regional im Ratskeller in Rodewisch. Unser Vorsitzender Falk Schönherr hielt darüber die Predigt. Wir haben die Zusage und darauf hoffen wir, dass daraus Glauben entsteht, auch wenn es nicht immer messbar ist.

Auf welche Art kannst du gut entspannen?

In meiner Freizeit bin ich gerne sportlich unterwegs, lese aber auch unheimlich gerne. Wenn nach einem langen und arbeitsreichen Tag wieder Feierabend ist, trinke ich auch gerne einmal zwei Gläser Wein. ←

Die Fragen stellte Stefan Heine.

Wechsel beim Sächsischen Gemeinschaftsblatt!

Manche Wechsel sehnt man sich nicht herbei, aber sie sind notwendig – so auch der Wechsel in der Redaktionsleitung des Sächsischen Gemeinschaftsblatts (SGB). Mit der Wahl von Stefan Heine zum Landesinspektor war klar, dass wir im Redaktionskreis bald einen neuen Redaktionsleiter oder eine Redaktionsleiterin brauchen, denn als Landesinspektor liegen ganz neue Aufgaben auf dem Tisch, die viel Engagement fordern. Und wir sind sehr dankbar, dass mit Elke Vogel eine kompetente Kollegin bereit ist, in die großen Fußstapfen von Stefan Heine zu treten.

Die Redaktionsleitung hat die meiste Arbeit bei der Erstellung des SGB. Sie fragt die meisten Autoren an, sie mahnt ausstehende Beiträge an, muss überlange Beiträge sinnwährend kürzen oder unverständliche Schachtelsätze entflechten. Gute Kern-

sätze müssen hervorgehoben werden und sinnvolle Zitate zum Hefthema ausgesucht werden. Dazu kommt die Zusammenarbeit mit dem Grafikbüro, welches die Beiträge in eine ansehnliche Form bringt und Bilder beisteuert. Bei allem gilt es, den Überblick nicht zu verlieren und die „normale“ Arbeit im Bezirk nicht zu vernachlässigen.

Lieber Stefan, danke, dass Du das seit der Ausgabe 1.2017 in wirklich guter Weise getan hast. Insgesamt 42 Ausgaben sind durch Deine Hände und über Deinen Rechner gegangen! Danke für alle guten Ideen, alles liebevolle Nachhaken und manch lustigen Einfall. Es ist schön, dass du als Landesinspektor unserem Redaktionskreis erhalten bleibst.

Liebe Elke, danke, dass Du bereit bist, neben Deiner Aufgabe als Gemeinschaftspastorin im Pockauer Bezirk Deine Gaben und Deine Zeit in die Redaktionsleitung unseres Gemeinschaftsblatts zu investieren. Wir wünschen Dir dazu viel Freude und freuen uns ganz sehr auf die künftige Zusammenarbeit. ←

Elke Vogel



Im Namen des Redaktionskreises

Andy Hammig
Schriftleiter



Stefan Heine





ELTERN-KIND-KREIS-LEITER-TAG

Phänomene der Bindung

Informatives und Praktisches für den Alltag mit Kindern

Mi. 20.03.24

9:30 - 12:00 Uhr | LKG Chemnitz

Hans-Sachs-Str. 37

Mit Zeit zum Austausch und einem Mittagessen.

Romy Richter
(Nestbau e.V.)



Anmeldungen an:
beziehungsweise@lkg Sachs en.de



www.lkg Sachs en.de



Gerade, wenn es kalt wird ... Knie dich rein!

Vom 14. Februar bis 31. März

Diese Zeilen für den Gebetsaufruf „Knie dich rein 2024“ entstehen in einer Woche, in der es gerade kalt geworden ist. Die Schneehöhe im oberen Vogtland beträgt je nach Ort um die 30 cm und die Temperaturen bleiben im einstelligen Minusbereich. Passend dazu lese ich in dieser „kalten“ Woche in der Endzeitrede Jesu auch etwas von Kälte: „... weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten.“ Wir sind dazu gerufen, nicht zu diesen vielen zu gehören. Ein Mittel gegen Kälte ist das gemeinsame Gebet.

- Beten wir darum, dass Jesus groß wird in unseren Herzen und in unseren Gemeinschaften, Gemeinden und Gruppen.
- Beten wir darum, dass die Liebe von Jesus unter uns anziehend wirkt, andere einlädt und rettet.

- Beten wir darum, dass wir in Jesus bleiben. Gerade dann, wenn es kalt wird.
- Beten wir um Ermutigung, Erneuerung und Erweckung.

Als Hilfe für eure gemeinsame Gebetszeit wird die LKG Chemnitz Lutherplatz vom 14. Februar bis 28. März kurze Videoclips zu verschiedenen Gebetsanliegen veröffentlichen. Diese Clips findet ihr unter anderem auf der Mitmachen-Homepage des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes:

www.lkg Sachs en-mitmachen.de



Eine gute Möglichkeit, Verbindung und Vernetzung zu leben und gemeinsam zu beten. ←

In Jesus verbunden, Euer
Falk Schönherr

Personelle Veränderungen



Uwe Straßberger

Uwe Straßberger ...

... arbeitete seit Sommer 2013 im „icaff“ Auerwalde und verantwortete dort die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Parallel dazu baute er das Projekt „icaff mobil“ auf, in welchem er medienpädagogische Präventionsarbeit u. a. in Schulen und Bildungseinrichtungen anbot. Seine Anstellung in diesem Bereich erhöhte sich dabei schrittweise bis zu einer Vollanstellung für „icaff mobil“ seit Sommer 2023. Zum Ende des Monats Oktober ist Uwe Straßberger auf eigenen Wunsch ausgeschieden und wird künftig als Lehrer arbeiten. Wir wünschen ihm für seine neue Tätigkeit alles Gute und weiterhin Gottes Segen.

Antje Seifert ...

... arbeitete als Mitarbeiterin im Postversand seit August 2019 mit einer Teilanstellung von 20 Prozent in unserer Geschäftsstelle in Chemnitz. Sie war mit dem Postversand von Rundbriefen, Einladungen, Flyern für Verbandsveranstaltungen und Katalogen be-



Antje Seifert

auftragt. Außerdem gehörten zu ihrem Arbeitsgebiet Archivierungsaufgaben und die organisatorische Betreuung der Poststelle. Auf eigenen Wunsch schied Antje Seifert zum Ende Oktober aus und wird sich künftig stärker in ihre Tätigkeit als Krankenschwester investieren. Wir danken ihr für ihre Arbeit in der Geschäftsstelle und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Debora Boden ...

... ist seit dem 1. Juni 2023 im Sächsischen Gemeinschaftsverband angestellt. In ihrer Heimat, dem Mülsengrund, arbeitete sie in verschiedenen Zweigarbeiten der Landeskirchlichen Gemeinschaft mit, etwa in der Arbeit mit Kindern, im Chor und auf EC-Freizeiten. Nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit, das sie mit einem Bachelor abschloss, arbeitete sie in verschiedenen Kitas. In den ersten fünf Monaten ihres Dienstes in unserem Verband begleitete sie die FSJler des Lego-Projektes (50 %). Darüber hinaus war sie für Jugendkreise in der Region



Debora Boden

Chemnitz und Stollberg (30 %) angestellt. Seit 1. November 2023 arbeitet sie als Kinderreferentin in der EC-Region Mitte-Ost. Neben dieser Tätigkeit wird sie eine theologische Ausbildung absolvieren. Wir freuen uns über den Einstieg von Debora in den hauptamtlichen Dienst und wünschen ihr eine gute Einarbeitung, viel Freude und Gottes reichen Segen.

Bernd Günther ...

... hat ab Januar 2024 seinen wohlverdienten Ruhestand begonnen. Wir danken ihm von Herzen für über 40 Jahre Dienst in unserem Verband. Geboren in Neuruppin, erlernte er den Beruf des Agrochemikers. Nach einer Einladung in den Jugendkreis und verschiedenen Rüstzeiten fand er zum Glauben an Jesus Christus und entschied sich, ab 1979 eine Predigerausbildung an der Bibelschule Falkenberg zu absolvieren. Dort lernte er seine spätere Frau Christel kennen; nach und nach wurden ihnen drei Kinder geschenkt. Nach Praktika in Rathenow und Leipzig war



Bernd Günther

Bernd Günthers erster Dienort der Bezirk Lengenfeld. Die turbulente Wende-Zeit machte die Neugründung der EC-Arbeit in Sachsen möglich. Damit kamen auf ihn neue Aufgaben zu: Ab 1990 arbeitete er für drei Jahre als EC-Referent mit Kindern und Jugendlichen und dann bis 2010 als Jugendreferent der EC-Region West; außerdem war er als Bildungsreferent tätig. Seit dem 1. Januar 2010 arbeitete er als Geschäftsführender Gemeinschaftspastor im Bezirk Werdau. Wir danken Bernd Günther für seinen treuen und langjährigen Einsatz für unseren Verband, seine entschiedene und freundliche Verkündigung, sein Engagement für die Ausbildung von Ehrenamtlichen und seine nüchterne Besonnenheit. Wir wünschen ihm und seiner Frau glückliche Jahre und Gottes Segen im Ruhestand. ←

Stefan Heine
Landesinspektor

Neue Leitung vorgestellt

Am 9. September 2023 wurden von der Delegiertenversammlung Falk Schönherr als neuer Vorsitzender und Stefan Heine als neuer Landesinspektor unseres Gemeinschaftsverbandes gewählt. Um die beiden neuen „Hirten“ unseres Verbandes der Leserschaft des SGB vorzustellen, hat Andy Hammig bei ihnen nachgefragt.

SGb: Wie geht es Euch nach den ersten Wochen in neuer Verantwortung?

Falk: Zweifelsohne ist es ein großer Einschnitt und der ist spürbar. Viele vertraute Abläufe, die sich in den letzten Jahren eingeschliffen haben, tragen nicht mehr und vieles fühlt sich nach einem Stochern im Nebel an. Aber um auf die Frage zurückzukommen: Mir geht es gut! Ich bin dankbar für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern und der Geschäftsstelle. Ich freue mich

über die vielen Segenswünsche, die mich erreicht haben und die Zusicherungen, dass für uns gebetet wird. Danke an alle.

Stefan: Ich erlebe es ganz ähnlich. Die Aufgabe als Landesinspektor ist wirkliches Neuland für mich. Manche Dinge stellen sich drängend in den Raum. Aber sind diese auch wirklich wichtig? Umgekehrt gibt es manche bedeutsamen Fragen, die es schwer haben, es auf meine Tagesordnung zu schaffen. Da braucht es Geduld und Wohlwollen von allen Seiten. Umso mehr freue ich mich über die vielen Ermutigungen von verschiedenen Seiten und alle Gebetsunterstützung.

SGb: Im Auftrag unserer Leser möchten wir Euch natürlich etwas vorstellen. Mit wem teilt Ihr Euren Alltag?

Falk: Zur Familie gehören meine Frau Dorothee und unsere Kinder Fritz, Hans, Isa,



„Wenn Jesus Menschen
zu sich ruft, rettet und
verändert, verändert das

Gemeinde.“

Falk Schönherr

Käthe und Kurt. Unser Ältester ist 13 Jahre alt und der Jüngste wurde im letzten Oktober 6 Jahre alt. Seit November 2013 sind wir in Markneukirchen zu Hause und ich darf als Gemeinschaftspastor im Bezirk Klingenthal unterwegs sein.

Stefan: Meine Aufzählung ist etwas kürzer als die von Schönherr, weil wir zwei Personen weniger sind. Ich denke aber nicht, dass es deshalb bei uns zu Hause auch leiser zugeht. Zu mir gehört meine Frau Mirjam; wir haben gemeinsam drei Jungs – Franz, Johann und Christian, – die zwischen zwölf und sechs Jahren alt sind. Seit 2014 leben wir in Lichtenstein. Bis Oktober habe ich die Arbeit der LKGs im Mülsengrund begleitet.

SGb: Und wo liegen Eure familiären und geistlichen Wurzeln?

Stefan: Mein Heimatort ist Schönheide im Erzgebirge, wo ich als Jüngstes von vier Geschwistern aufgewachsen bin. Von klein auf gehörten sowohl Gemeinschaftsarbeit als auch die örtliche Kirchengemeinde zu meinem Leben dazu. Prägend war für mich besonders die Zeit im Jugendkreis der LKG: Dort konnte ich meine Gaben entdecken und entwickeln. Ich habe erfahren, welche große Kraft darin steckt, dass die Mitarbeiter dort sowohl Jesus als auch mir etwas zutrauten. Das eröffnete einen großen Freiraum für meine Mitarbeit.

Falk: Aufgewachsen bin ich in Niederwürschnitz. Ein Mehrgenerationenhaus war meine erste Bleibe. Mitten in der Bäckerei der Großeltern, zwischen Tante, Onkel, Cousins und Cousinen, haben meine Eltern mit ihren zwei Söhnen gelebt.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft vor Ort

war meine geistliche Heimat und ich durfte das Vertrauen in Jesus an diesem Ort und vor allem durch die Mitarbeiter kennenlernen, selbst bejahen und frühzeitig im Posaunenchor oder in der Jugendarbeit mit-tun.

SGb: Was hat Euch bewogen, Euch der Wahl in ein so verantwortungsvolles und arbeitsreiches Amt zu stellen?

Falk: Es war ein innerer und äußerer Weg. Geschwister haben mich konkret angesprochen und gefragt und innerlich wurde mir klar, dass man nicht immer Nein sagen kann. So entstand, gemeinsam mit meiner Frau, die Bereitschaft zur Kandidatur. Es war eine Zeit des gemeinsamen Betens, Fragens, aber auch Zweifelns. Ich habe keine Garantie, die ich geben kann, aber die Hoffnung auf Gottes Führung.

Stefan: „Stellen“ ist ein guter Ausdruck. Ich erlebe Berufung derart, dass man sich im Reich Gottes Aufgaben nicht primär sucht oder diese übernimmt. Sie werden einem anvertraut oder eben auch nicht. In dieser Offenheit – man könnte auch von innerer Freiheit sprechen – habe ich mich der Wahl gestellt. Meine Frau und einige engere Wegbegleiter haben mir dabei den Rücken gestärkt und tun das dankenswerter Weise auch weiterhin.

SGb: Wo liegen aus Eurer Sicht gerade die Herausforderungen in unserer Verbandsarbeit?

Falk: Wir sind von den Zahlen her ein kleiner werdendes Werk. Das löst an unterschiedlichen Stellen Sorge und mitunter auch eine verständliche Resignation aus. Ich sehe die Herausforderung darin, dass

wir fröhliche und hoffungsvolle Kinder Gottes bleiben, auch wenn sich vieles verändert und verringert. Wir sind durch Christus gehalten und die ewige Gemeinschaft mit ihm ist unser Ziel. Ich hoffe, dass wir mit dieser Perspektive auch in einer Minderheitensituation in Freude leben können und gemeinsam erleben: „Gott setzt auf das Schwache.“

Stefan: Das möchte ich gern unterstreichen. Gemeinde Gottes ist nicht schwach, wenn sie kleiner, älter oder ärmer wird. Gemeinde Gottes ist schwach, wenn sie überwiegend aus Besuchern und nicht mehr aus Nachfolgern besteht. Wo lebendige Nachfolger beisammen sind, relativiert sich die Bedeutung von Anzahl, Alter und Finanzen. Ich denke, wir müssen nicht primär mehr, jünger oder reicher werden, sondern entschiedener.

SGb: Und wo seht Ihr das Potential?

Stefan: Etwas salopp gesagt: Mich begeistert, dass Menschen in unserem Verband Ahnung vom Bibellesen und vom Beten haben. Dabei geht es mir nicht vorrangig um Kenntnisse (die gehören zum mündigen Christ-Sein auch dazu), sondern darum, Jesus zu begegnen. Es ist faszinierend, wie Leute sich Jesus gegenüber öffnen und sich von Ihm ehren- und hauptamtlich gebrauchen lassen.

Falk: Wenn Menschen zum Glauben kommen, im Glauben wachsen und als Jünger Jesus' leben, ist das Potential. Ein Potential, das wir nicht selbst hervorbringen, sondern das Jesus in uns hineinlegt. Wenn Jesus Menschen zu sich ruft, rettet und verändert, verändert das Gemeinde.

SGb: Gibt es Aufgaben in Eurem Verantwortungsbereich, die Euch besonders am Herzen liegen?

Falk: Ob als Gemeinschaftspastor oder Vorsitzender, mir liegt die Verkündigung am Herzen. Die Lehre von Jesus ist etwas Geniales, das verkündigt und daraufhin geglaubt werden will. Außerdem ist es mir, neben den vielen anderen Verantwortungsbereichen, wie zum Beispiel Mitarbeiterschulung, wichtig, einen geschwisterlichen Umgang zu pflegen und ansprechbar zu sein.

Stefan: Ich merke, dass wir beide da sehr ähnlich ticken. Ich freue mich über alle Gelegenheiten, wo eine Offenheit für das Reden Gottes spürbar wird: Wenn ich zu einem Verkündigungsdienst eingeladen werde, wenn ein Mensch nach seiner Berufung fragt, wenn wir offen diskutieren, was die nächsten Schritte für den Landesverband, für einen Bezirk oder eine Ortsgemeinschaft sind – immer geht es darum, nicht zuerst von Problemen oder eigenen Ideen, sondern vom Geist Gottes geleitet zu werden. Allerdings: Die Besinnung auf das Reden Gottes ist etwas, das eingeübt und stellenweise auch verteidigt sein will.

SGb: Was tut Ihr gern abseits von familiären und beruflichen Verpflichtungen?

Falk: Ich fahre sehr gern mit meinem Elektrofahrrad durch die Wälder des oberen Vogtlands.

Stefan: Ich kann mich gut beim Musik-Machen entspannen. Ansonsten gehe ich gern morgens vor dem Frühstück Joggen. Gerade wenn die Tage sehr straff gefüllt sind, hilft mir das dabei, einigermaßen entspannt zu bleiben.



SGb: Welches Buch – mal von der Bibel abgesehen – hat Euch im Glauben wichtige Impulse gegeben und warum?

Falk: In früheren Jahren habe ich den christlichen Jugendbuchklassiker „Jenseits der Wälder“ gelesen. Der Missionar James Evans versucht mit Kanu und Hundeschlitten die Stämme jenseits der Wälder zu erreichen. In einer Episode wird berichtet, wie er auf einer mehrwöchigen Reise sein Ziel eher erreicht als eine andere Gruppe. Evans hat auf dieser Reise an den Sonntagen geruht, die andere Gruppe nicht ...

Stefan: Mensch, das Buch habe ich auch mal vor Jahren gelesen! – Bei mir ist es „Der Stoff, aus dem die Könige sind“. Es ist eine Reflexion über die Beziehungen von Saul, David und Absalom unter der Leitfrage, wie man mit Macht und mit Berufung umgeht.

„Wir müssen nicht primär mehr, jünger oder reicher werden, sondern entschiedener.“

Stefan Heine

SGb: Womit kann man Euch eine Freude machen?

Falk: Betet weiter für uns! Sagt uns ehrlich, wie ihrs meint, und außerdem mögen wir Schokolade.

Stefan: Keine Einwände – vielleicht lässt sich die Reihenfolge von Zweitens und Dritstens manchmal tauschen ... ←

„Heilsam“ – Gemeindebibeltag in Glauchau

Aufgrund der aktuellen Lage in Israel fand am Vorabend ein Benefizabend statt.

Mit dem Ruf des Schofar (Signalhorn) und hebräisch gesungenen Psalmliedern des Chors „Le Chajim“ sollten Spender gefunden werden für den Tag nach dem Sieg, wenn Israel die bei dem Massaker der Hamas zerstörten Kibbuze wieder aufbauen wird. ←

Ralf Leistner

Gemeindebibeltag

Bei fast überfüllter Halle sprachen wir am Anfang gemeinsam stehend ein langes Segensgebet für Israel, was mich sehr beeindruckt hat.

In der Bibelarbeit „Was ist Heil?“ beschrieb Dr. Heinrich Christian Rust die Situation in dieser Welt. Er bezeichnete sie als Wendezeit, geprägt von radikalen Veränderungen, starken Erschütterungen und Individualisierung auch unter Christen. Es gibt über 41.000 Gemeindeformen weltweit und er meinte humorvoll: „Wie hält Gott das aus?“ Er machte deutlich, dass das biblische Wort lebendig ist und wir wieder neu gemeinsam die Bibel lesen müssen. Es gibt kein Heil ohne Heiland. Wir Christen sind gefordert Gott in diese Welt zu bringen. Gott will auch heute Zeichen und Wunder tun.

Bei Pfr. Hartmut Stief ging es im Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen darum: „Wie erleben wir das Heil?“ Wann der Bräutigam (Jesus) kommt, weiß keiner – das Leben kann plötzlich zu Ende sein. Die Öllampe (unser Glaube) muss brennen. Das geht nur, wenn wir immer wieder Öl nachfüllen, durch Stille Zeit, Auszeiten, Abendmahl, Lobpreis, Hauskreis und Gemeinde. Zur Frage: „Warum teilen die Jungfrauen das Öl nicht?“ sagte er: „Man kann den eigenen

Glauben nicht teilen.“ Wir können von unserem Glauben erzählen, Gott bekennen und müssen dann loslassen. Und es gibt ein zu spät – das tut weh, ist aber Realität. Denn Gott achtet den persönlichen Entschluss eines Menschen.

Am Nachmittag gab uns Pfr. i. R. Johannes Holmer zum Thema „Von wem erwarten wir das Heil?“ persönliche Einblicke, wo er Heil erlebt hat. Er machte anhand von Apg 4,12 deutlich: Das Heil ist nur in Christus, in seinem Namen zu finden. Nur durch Christus erlangen wir die Ewigkeit. Nur durch ihn wird Sünde vergeben, Heil erfahren.

Den Abschluss bildete der Gottesdienst mit Dr. Heinrich Christian Rust – „Wieviel Wohl bringt das Heil?“ Wir müssen uns nicht immer „wohl“ fühlen, damit uns das Heil Wohl bringt (2Kor 13,3-6). Unter der Überschrift: „In Christus schwach sein, aus Gottes Kraft leben“ entfaltete er dies. Als Kraftquellen nannte er Bibellesen, Beten, Gemeinschaft, Gehorsam, das Reden Gottes. Damit schloss sich der Kreis zum Gleichnis von den Jungfrauen. Für mich war es ein vollgepackter, aber sehr wertvoller und segensreicher Tag. ←

Annett Leistner





Jugendbibeltag

Begrüßt wurden wir von einem Kakaomen-schen, der mit einem Kanister auf dem Rücken über einen Schlauch Kakao in Bechern verteilte. Durch den Tag führten uns zwei Moderatoren und die Band Promised. Zum Thema „von Wunden zu Wundern“ teilten drei Personen ihre Erfahrungen und wie es möglich ist „von Wunden zu Wundern“ zu kommen. Vor der Mittagspause gab es verschiedene Stationen. Man konnte sich eine kleine Geschenktüte zusammenstellen, sich noch mal Impulse holen, oder an verschiedenen Ständen Projekte oder Organisationen kennen lernen. Es gab auch eine Fragerunde, wo drei Personen etwas über ihr Leben und ihre Erfahrungen „von Wunden zu Wundern“ erzählten. Im Anschluss konnte man über einen QR-Code weitere Fragen stellen, die dann auf der Bühne beantwortet wurden. Am Ende gab es noch mal eine intensive Lobpreiszeit und die Verabschiedung von diesem wunderschönen Jugendbibeltag. ←

Rebecca Leistner



Kinderbibeltag

Mitmachlieder, stinkende Socken und Spiele in einer Turnhalle. Ca. 200 Kinder zwischen 3 und 13 Jahren sind der Einladung zum Kinderbibeltag nach Glauchau gefolgt. Der Kleinkünstler und Kinderliedermacher Sebastian Rochlitzer hat alle begeistert mit seinem Mitmachprogramm. Fröhliche Lieder mit leichten Texten und kreativen Bewegungen haben alle von den Plätzen gerissen. Durch den Blick in die Bibel wurden sie herausgefordert in alten Geschichten Neues zu entdecken. Natürlich war Sebastians blauer, flauschiger Freund Ulfi mit dabei und hat von seinen Fans leckere alte Socken geschenkt bekommen, die er so gern isst. Der CVJM Crimmitschau hat für die Verpflegung und den Spielspaß gesorgt. In altersentsprechenden Gruppen konnten die Kinder Sackhüpfen, Tauziehen oder mit dem Schwungtuch spielen. Ein richtig cooler Kinderbibeltag. ←

Claudia Zimmermann

Freizeitangebote



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350

www.haus-gertrud.de

- **11.–14.02. Rund ums Baby – Ein Bildungskurs für Muttis und Vatis und alle, die es werden möchten!** mit Sabine Sprenger und Kornelia Kulke (ab 124 € pro Erw., Kinder gestaffelt)
- **26.02.–01.03. Ehe-MUT-Mach-Tage – eine Oase für jede Ehe: auftanken, ermutigen lassen, gemeinsam lachen und genießen!** mit Ehepaar Knoth aus Plauen (189 € p.P.)
- **01.–03.03. Zeit zu Zweit – ein Wochenende für Paare bis 45 Jahren** mit Ehepaar Knoth aus Plauen (99 € p.P.)
- **01.–05.04. Grenzerfahrung 2024! – Fahrradfreizeit Vater/Sohn (12–17 Jahre)** mit Jakob und Gunter Mitschke (119 € p.P.)



Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338

www.bibelheim-kottengruen.de

E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de

- **08.–10.03. Teen-Age Seminar** mit Team F (DZ ab 230 € p.P., Kinder gestaffelt)
- **11.–17.03. Basiskurs Seelsorge** mit der AsB (DZ ab 379 € p.P./Seminargebühr 390 € p.P.)
- **18.–22.03. Bibelfreizeit** mit Karl-Heinz Vanheiden (DZ ab 259 € p.P.)
- **30.04.–07.05. Bibel- und Erholungsfreizeit** mit Christfried Huhn (DZ ab 389 € p.P.)
- **03.–09.06. Wanderfreizeit** mit Matthias Brückner (DZ ab. 359 € p.P.)

Jetzt Frühbucherrabatt für 2024 nutzen!

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606

www.huemue.de



- **11.–17.02. Winter-Familien-Freizeit** mit Jasmin und Sebastian Weigelt (ab 330 € pro Erw., Kinder gestaffelt)
- **11.–21.03. Besinnungswoche** mit dem Blauen Kreuz (nähere Infos auf Anfrage)
- **02.–05.04. Mutti-Kind-Freizeit** mit dem Team der Hüttstattmühle (ab 177 € pro Erw., Kinder gestaffelt)
- **24.–28.04. Kreativfreizeit** mit Cornelia Gerlach und Elke Vogel (ab 243 € pro Erw., Kinder gestaffelt)

Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050

www.haus-reudnitz.de



- **12.–17.02. Mit dem Rabi(nov) die Bibel lesen (Studientage Hebräisch denken)** mit Alyosha u. Jody Ryabinov aus Israel (DZ 395 € p.P.)
- **11.–15.03. Damit der Glaube nicht verduftet... – Frauentage I** mit Eva-Maria Beyer und Team (DZ 230 € p.P.)
- **22.–26.04. Nur die Liebe zählt ... – Frauentage II** mit Christiane Jenatschke und Team (DZ 235 € p.P.)

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930

www.gaestehaus-rathen.de



- **23.–25.02. Frauen-Verwöhn-Tage** mit Silvia Herzog und Margitta Rosenbaum (DZ ab 270 € p.P.)
- **25.02.–01.03. Aufbaufreizeit** mit Volker Hauschild und Axel Richter (Kost und Logis frei)
- **22.–24.03. Gott begegnen im Alten Testament** – Focus Berufung mit Götz Pecking und Team (DZ ab 285 € p.P.)

Herausgeber Sächs. Gemeinschaftsblatt
Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hausanschrift

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930, Fax: 0371 515968
E-Mail: LV@lkg Sachs e n .de
sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis Sächs. Gemeinschaftsblatt

Andy Hammig (Schriftleiter), Elke Vogel
(Redaktionsleiterin), Stefan Heine, Annett
Leistner, Evi Vogt, Marcus Ziegert

Redaktionsleitung

Elke Vogel, Schulstraße 15,
09514 Pockau-Lengefeld
Telefon: 037367 699150
E-Mail: Redaktion-SGB@lkg Sachs e n .de

Grafische Gestaltung

Friedrich* | GrafikDesignAgentur Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung

Druckerei Haustein Zwickau

Bankverbindungen

**Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Kassel**

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60
BIC: GENODEF1EK1

KD-Bank – LKG Sachsen

IBAN: DE75 3506 0190 1665 7000 18
BIC: GENODED1DKD

Erscheinungsweise

zweimonatlich

Redaktionsschluss 20.11.2023

Ausgabe 2.2024 31.01.2024

Ausgabe 3.2024 31.03.2024

Bildnachweise

Umschlag: unsplash.com
Seiten 5, 11, 27: freepik.com
weitere Fotos: Archiv SGB
Seite 22: Johannes Möller
Seite 23: Jaron Kaden

Herstellungskosten je Heft

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel
geben nicht zwingend die Meinung des
Redaktionskreises wieder.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/
Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

BIC

Spendenquittung

1 = jährlich
2 = einzeln
3 = keine

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

SPENDE

IBAN des Kontoinhabers

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Empfänger

LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC

GENODEF1EK1

EUR Betrag

Verwendungszweck:

Kontoinhaber/Einzahler: Name und Anschrift

Datum

Unterschrift

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld
vergeben und ewiges Leben
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in
seine Gemeinde gestellt.
Durch die Kraft des Heiligen
Geistes wird mein Leben
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-
schaft mit Jesus Christus.
Deshalb will ich mein ganzes
Leben nach seinem Willen
ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen
und beten.

Ich will am Leben und Dienst
meiner Landeskirchlichen
Gemeinschaft teilnehmen und
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben
anderen Menschen den Weg
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das
nicht. Ich vertraue auf Jesus
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen: Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 300,- EUR das umseitige Formular als Spendengüttung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengüttung annehmen oder eine Jahres-Sammelgüttung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 07.12.2021, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabeordnung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz

Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- 27.01. Unternehmertag Chemnitz
- 03.02. „ec – aktiv“ – Teenager- und Jugendmitarbeitertag Chemnitz
- 06.02. Sitzung des Vorstandes
- 09.–11.02. Gemeinschaftsleitertrainingstage Kottengrün
- 02.03. Delegiertenversammlung Chemnitz
- 15.–17.03. Klausur des Vorstandes
- 23.03. Mitarbeiterimpulstag Chemnitz

Zum Vormerken:

8.–10. November 2024 Berufung 3.0 – der Kongress für die dritte Lebensphase“ in Willingen/Upland mit Hans-Joachim Eckstein, Manfred Lütz, Andreas Malessa, Markus Müller, Johannes Warth u.a.m.

[www.sächsischer-](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)

[gemeinschaftsverband.de](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)



05. Mai 2024

Sachsenlandhalle Glauchau

*Landeskonzferenz des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes*



 www.lkgsachsen.de



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- 23.–25.01. Bibeltage mit Gunder Gräbner in Röhrsdorf
- 27.–29.02./03.03. Bibeltage und Bezirksgottesdienst mit Gunder Gräbner, Bezirk Klingenthal
- 03.–06.03. Bibelabende mit Thomas Zeschke in Stangendorf
- 22.–24.04. Bibeltage mit Andy Hammig in Fraureuth

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende Gunder Gräbner (Telefon: 0371 45840793, E-Mail: gundergraebner@lkgsachsen.de), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.

Alles Liebe

„ Wenn du Liebe hast,
spielt es keine Rolle,
ob du Kathedralen baust
oder in der Küche
Kartoffeln schälst. “

Dante Alighieri

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.